Dokumentation und Inspiration

art Karlsruhe: *Kohl und Kunst und ironische Seitenblicke – Die Künstler zeigen sich detailversessen und dann wieder verliebt in die großen Gesten. Die Nischenkunst Fotografie bekommt viel Raum.*

Von dpa-Korrespondentin
ANIKA VON GREVE-DIERFELD

Ein großes türkisfarbenes Tuch, darunter ein schmiedeeisernes Bügeleisen festgeknotet an einer blau-rosa Wollkordel. Die Kordel scheint Meter vor dem Tuch zu schweben – so plastisch und dreidimensional, als stünde man tatsächlich davor. Auf Leinwand gezogen sieht es aus wie ein hyperreales Gemälde im Stile Gerhard Richters. Aber es ist kein Gemälde. Es ist auch kein 3-D-Bild. Es ist ein Foto.

Ein Foto von Dieter Nuhr, dem Weitgereisten, dem Schriftsteller, dem Kabarettisten. Und dem Künstler, der von Donnerstag an auf der Kunstmesse „art" in Karlsruhe ein knappes Dutzend seiner Werke zeigt, die es inzwischen auch längst in Museen geschafft haben.

Seine Fotos zeigen kleine Details, winzige Ausschnitte aus großen Welten. Baumelnde Stromkabel vor rissigen Wänden, von denen der Putz blättert: „Baku". Zwei Fleischerhaken an einer Holzleiste vor abgeschabter Mauer, die ins Grünlich-Türkise spielt: „Nyaung".

Seine Fotos tragen keine Titel, sondern Namen von Orten. Sie zeigen keine Menschen, sondern deren Hinterlassenschaften. Jedes Werk ist ein Unikat, mehr als einen Abzug gibt es nicht.

„Hier greifen die Medien beeindruckend ineinander."
Thorsten Sadowsky, Direktor des Kirchner Museums Davos

Überhaupt Fotokunst: Sie gehört in diesem Jahr zu den Juwelen der „art". Eine der beiden diesjährigen Sonderschauen beschäftigt sich mit dem Expressionisten Ernst Ludwig Kirchner unter dem Titel „Der Maler als Fotograf". Kirchner benutzte die Fotografie als Dokumentation ebenso wie als Inspiration und verstand die Fotos seiner Werke wiederum als künstlerisches Statement, dem er viel liebevolle Aufmerksamkeit widmete.

„Hier greifen die Medien beeindruckend ineinander", erklärt Thorsten Sadowsky, Direktor des Kirchner Museums Davos, am Beispiel des Gemäldes „Die Reiterin": Kirchner lichtete zuvor ein junge Frau auf einem Pferd aus verschiedenen Winkeln ab, fertigte danach zig Skizzen an und malte schließlich das großformatige Bild. Flächig, ohne Tiefe und doch von allen Seiten.

Auf der Kunstmesse „art Karlsruhe" in Rheinstetten ist auch das Werk „Über die Vergänglichkeit" von Marc Felten aus dem Jahr 2016 zu sehen. An der Messe, die am Mittwoch eröffnet wurde, nehmen bis zum Sonntag rund 210 Galerien aus dem In- und Ausland teil. FOTO: ULI DECK, DPA

Das Werk „Love Hate Girls" von Laura Ford aus dem Jahr 2014.

„Shy Years" von He Jin Wei aus dem Jahr 2013.

Die Kölner Galerie Burkhard Arnold, die sich als eine Art Pionierin seit über einem Vierteljahrhundert der Fotokunst verschrieben hat, punktet mit Werken von Thomas Kellner. Der 1966 geborene Künstler fotografiert analog und auf Filmstreifen hintereinander weg. Es entstehen aus zahllosen Kleinbildnegativen neu zusammengesetzt Fotos berühmter Gebäude wie dem Eiffelturm: Sie scheinen zu tanzen oder drohen zusammenzubrechen.

„Fotokunst ist in Europa immer noch eine Nische für die Sammler", erklärt Galerist Burkhard Arnold. In diesem Jahr ist er mit kleinpreisigeren Werken nach Karlsruhe gekommen.

Natürlich widmet sich die 13. „art" wie jedes Jahr auch der Gegenwartskunst und skulpturalen Werken. Letztere nehmen viel Raum ein auf den 19 großzügigen Skulpturenplätzen in den vier Hallen.

Eher verstörend die Kunst der britischen Bildhauerin Laura Ford mit einer Figurengruppe zweier kleiner Mädchen im tiefrosa Kleidchen, mitten in der Bewegung erstarrt, fast schon verkrümmt. Sie tragen schwarze Ganzkopf-Masken mit Sehschlitzen, ihre mit den Worten „Love" und „Hate" bedruckten Fäustchen umklammern Steine zum Wurf bereit.

„Fotokunst ist in Europa immer noch eine Nische für die Sammler."
Burkhard Arnold Galerist

Auf jeden Fall sehenswert: Die Live-Performances des chinesischen Künstlers Han Bing „Walking the Cabbage". Der Künstler zieht auf einem Rollbrettchen oder einfach auf dem Boden schleifend einen Kohlkopf hinter sich her. In China, wo er den Kohl wie einen Hund auf der Straße, in Bus und Bahn und überall spazieren führte, wollte man ihn schon für verrückt erklären, erzählte er der „New York Times".

In Karlsruhe wirft er damit einen ironischen Blick auf die Kunst und alles, was uns lieb und wert ist.

Rund 1500 Künstler zeigen bis 21. Februar etwa 7000 Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Fotos und Installationen. Die diesjährige „art" steht unter dem Motto „Mensch. Markt. Kunst." Es werden rund 50 000 Besucher erwartet. Außerdem zeigen 179 Künstler ihre Werke in One-Artist-Shows. Begleitet wird die Messe von Live-Performances.